

eingemeißelten Inschriften, oft mit sorgsam gearbeiteten Sculpturen in Bas-Relief verziert — darauf aufmerksam machten. In Nangasaki ist dem Andenken der Verstorbenen das sogenannte Laternenfest gewidmet, von dem der Correspondent eines nordamerikanischen Blattes folgende Beschreibung liefert.

„Ich darf nicht unterlassen, Ihnen Etwas über das Laternenfest mitzutheilen, dem wir so glücklich waren beizuwohnen. Es wird zu Ehren der Verstorbenen gefeiert. Alle Geschäfte ruhen dann auf drei Tage. Abends werden alle Begräbnisstätten auf den Gehängen der Hügel durch Kerzen in verschiedenfarbigen Ampeln erleuchtet, die überall an Bäumen und Sträuchern aufgehängt werden. Diese Begräbnisplätze bilden die schönsten Theile der Umgegend; sie sind sehr ausgedehnt und reichen vom Ende der Stadt an den Gehängen der Hügel aufwärts fast bis zum Gipfel derselben. Am Festabend, als eben der Mond über den Hügeln im Norden heraufstieg, waren die Abhänge im Süden von dem milden Lichtglanz dieser Illumination umflossen, und dann und wann stieg von ihnen eine Ruckete in die Höhe, leuchtend über der prachtvollen Scenerie.“

„Der zweite Tag schien der Hauptfesttag zu sein. Am Abend desselben wurden kleine, phantastisch verzierte Kähnen vom Ufer abgestoßen; jedes hat eine oder ein paar Ampeln, etwas Nahrungsmittel, eine Flasche Saki (Reisbranntwein) und ein Zettelchen, auf welchem geschrieben ist, wohin das Miniaturschiffchen fahren solle. Die Zahl der Schiffchen, die so vom Ufer losgelassen wurden, kann ich unmöglich angeben; es waren sicherlich tausende. Die Japanesen glauben, daß diese Schiffchen ihre verstorbenen Freunde an irgend einem unbekanntem Platze antreffen und ihnen Proviant zuführen werden für ihre lange Reise nach dem fernen Lande der Seligkeit. Eines dieser Kähnen schwamm so nahe an unser Schiff heran, daß wir es heraufholten, um unsere Neugier zu befriedigen. Es bestand aus dicht zusammengebundenem Stroh; darin lagen niedliche kleine Porcellan-Schüsselchen, die mit Präsenten angefüllt waren, und eine Flasche Saki. Auf einem Papierstreifen war der Name des Verstorbenen verzeichnet und die Worte hinzugefügt: „Steuere nach Süden!“ Nachdem wir diese „*Sailing Directions*“ gelesen, ließen wir das kleine Fahrzeug wieder in's Wasser hinab, damit der arme Bursche, für den es bestimmt war, nicht zu lange auf seine Ankunft zu warten habe. Aber ich fürchte, daß mancher der Verstorbenen auf seiner weiten Reise vor Mangel umkommt, wenn er lediglich auf die Fracht seines Schiffchens angewiesen ist; denn am nächsten Morgen schwammen überall im Hafen die Fragmente der zertrümmerten Kähnen umher.“ — n.

Dr. Hochstetter's Karten von Neu-Seeland.

In der Sitzung der K. K. geographischen Gesellschaft zu Wien vom 7. Februar 1860 hielt Dr. Hochstetter, nach seiner Rückkehr von der Novara-Expedition, einen Vortrag über seine Forschungen auf Neu-Seeland, aus dem wir folgende Mittheilungen über das von ihm gesammelte chartographische Material hervorheben.

„Das wissenschaftliche Material“, sagt Dr. Hochstetter, welches ich von Neu-Seeland mitbrachte, ist so groß, daß es wohl Jahre lange Ausarbeitung kosten

wird, um alles in einem großen Neu-Seelandwerke zusammenzufassen. Diesem Neu-Seelandwerke hoffe ich außer den Darstellungen neuer naturhistorischer Gegenstände aus allen drei Reichen, außer landschaftlichen wie ethnographischen Bildern auch einen Kartenatlas mit topographischen und geologischen Karten beifügen zu können.

Die Originale dieser Karten wurden schon in Neu-Seeland theils von mir selbst, theils durch zahlreiche Freunde, welche mich unterstützten, ausgeführt. Ich will Ihnen heute nur einige dieser Karten vorlegen, da sie meist in einem so großen Maßstabe ausgeführt sind, daß hier der Raum fehlen würde. Sie müssen für die Publication alle erst auf einen angemessenen passenden Maßstab reduziert werden.

Bevor ich aber zur Erklärung der Karten selbst übergehe, erlaube ich mir noch einige einleitende Bemerkungen.

An eigentlichen topographischen Karten von Neu-Seeland mit Terrainzeichnung existirt bis jetzt noch sehr wenig. Die englische Admiralität hat vortreffliche Seekarten von Neu-Seeland publicirt, gegen 50 Nummern, aber alles das sind nur Küstenlinien und Hafenkarten. Auf dem Blatte, welches ganz Neu-Seeland darstellt, ist wohl auch aufgenommen, was vom Innern bekannt war. Aber schon die punktirte Zeichnung will sagen, daß, was vom Innern des Landes gegeben ist, nicht auf wirklich chartographischer Aufnahme, auf Beobachtung beruht, sondern nur auf Einzeichnungen, die mehr oder weniger nach Beobachtung von touristischen Reisenden, Missionären, von reisenden Beamten gemacht wurden, oder höchstens nach flüchtigen *à la vue* Skizzen, die der eine oder andere mitgebracht. Arrowsmith in London hat in seiner letzten Ausgabe von Neu-Seeland alles das, was auf diese Weise bekannt war, sorgfältig zusammengestellt, und dessen Landkarte von Neu-Seeland ist daher bis jetzt die beste.

Gegenwärtig nun sind zwar in all den 9 Provinzen von Neu-Seeland Provinzial-Ingenieure in voller Thätigkeit mit Landesvermessungen; der Zweck dieser Landesvermessungen ist zunächst nur der, daß die Oberfläche des Landes, welches die Regierung an die Einwanderer verkauft, genau bekannt werde, und den Plänen fehlt mit wenig Ausnahmen alle Terrainzeichnung.

So erklärt sich's, daß selbst noch nicht einmal für die nächste Umgegend von Auckland eine eigentliche topographische Karte existirt hat, sondern daß auf meiner geologischen Karten das von mir selbst gemachte Terrain die erste vollste Terrairdarstellung ist. Dazu kommen auf der nördlichen Insel für topographische Kartenarbeiten noch Schwierigkeiten ganz eigenthümlicher Art.

Die englische Regierung hat, als sie im Jahre 1830 Neu-Seeland als englische Colonie erklärte, den Eingebornen das Eigenthumsrecht von Grund und Boden zuerkannt. Sie muß jeden Acker Land, den sie europäischen Einwanderern anweisen will, den Eingebornen um einen Schilling per Acker abkaufen. Bei weitem der größte Theil der nördlichen Insel, und namentlich das ganze Innere, ist noch in den Händen der Eingebornen, und die Eingebornen sind so eifersüchtig und mißtrauisch auf die Landspeculationen der Regierung, daß sie einem englischen Provinzial-Ingenieur, wenn er sich mit Meß- und Beobachtungs-Instrumenten auf einem Terrain zeigen wollte, das die Regierung noch nicht wirklich angekauft, oder über das sie nicht gerade in specieller Unterhandlung steht,

die größten Schwierigkeiten in den Weg legen und endlich ihn am Arbeiten gänzlich verhindern würden.

Diese Schwierigkeit fiel bei mir ganz weg. Die Eingebornen wußten, daß ich ein Fremder, kein Engländer, und daß ich nur für kurze Zeit im Lande war, und machten mir daher nicht bloß keinerlei Schwierigkeiten, sondern unterstützten mich noch auf jegliche Weise, damit ich in meiner Heimath recht viel Schönes über ihr Land sagen könne. Es waren die Häuptlinge immer selbst, die mich begleiteten und mit mir auf die Berggipfel gingen, von wo ich meine Beobachtungen machte. Sie sagten mir mit größter Bereitwilligkeit alle Namen, zeichneten mir selbst noch, wenn ich sie darum anging, um mich zu orientiren, ehe ich etwas unternahm, nach ihrer Art ihre Landkarten in den Sand oder auf ein Blatt Papier und machten dann zu allen merkwürdigen Punkten selbst die Führer.

Aus allen diesen Gründen war das Innere der Nordinsel, als ich im März 1858 dahin aufbrach, um es geologisch zu untersuchen, in topographischer Beziehung ein weißes Blatt Papier.

Um geologische Aufzeichnungen machen zu können, war ich daher genöthigt, gleichzeitig topographisch zu arbeiten. Ich hatte daher schon vom Beginne der Reise an ein System von Triangulation mittelst Azimuthumpafs auf die Basis der aufgenommenen Küstenlinie adoptirt und führte das während der ganzen Reise fort, zugleich skizzirte ich alle Terrainverhältnisse immer an Ort und Stelle selbst und brachte so von dieser Reise ein Material nach Auckland, aus dem ich noch in Neu-Seeland selbst eine Karte zeichnete.

Etwas besser steht es mit den topographischen Karten auf der südlichen Insel; hier giebt es beinahe keine Eingeborne mehr und das Land ist außerordentlich gebirgig; ich fand daher für meine geologischen Aufnahmen in Nelson eine fast genügende Karte vor, über die ich aber auch freilich bald hinaus war“.

Ein Besuch des Mauna Loa während seines Ausbruchs im Jahre 1859.

Von W. D. Alexander ¹⁾.

Wir segelten Dienstag den 1. Februar im Kinoole von Honolulu ab und landeten Donnerstag Mittags zu Kealakekua. Während der letzten Nacht hatten wir aus weiter Ferne einen Blick auf die Eruption; sie glich einem Stern, der auf dem Berge, etwa in zwei Dritteln seiner Höhe, schwebte und Lichtstreifen nach unten entsandte. Am Freitag trafen wir die Vorbereitungen für unsere Expedition, und Sonnabends früh brachen wir von Kuapehu in fast östlicher Richtung nach dem Krater auf.

Unser Weg führte uns auf den ersten 12 Miles durch dichte Waldung, die ihren Charakter allmählich änderte, je höher wir stiegen; unten herrschten rie-

¹⁾ *Nautical Magazine. February 1860.* Die Eruption des Vulcans hatte am 23. Januar ihren Anfang genommen. Die letzten Ausbrüche desselben hatten in den Jahren 1823, 1832, 1840, 1843, 1852 und 1855 stattgefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS_8](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Dr. Hochstetters Karten von Neu-Seeland. 263-265](#)